

Denn dieses mein heutiges Schreiben entspricht der Form einer Bewerbung natürlich weder nach seinen inneren noch nach seinen äußeren Merkmalen, überhaupt nicht der Form eines Schreibens an die Amts- und Respektsperson, die Sie in Wirklichkeit darstellen. Sondern Sie haben ja schon an der Intitulatio gemerkt, daß es ein Schreiben an den alten Seminarkameraden ist. Ich möchte Sie bitten, darin kein vertrauliches 'Auf-die-Schulter-klopfen' zu sehen, sondern zu verstehen, daß nach der Anrede 'Herr Ministerialrat! etc. mir das Schreiben des Briefes etwas sauer geworden wär. Vielleicht aber ist Ihnen aus irgendwelchen amtlichen Gründen ein solches akten-widriges Schriftstück nicht angenehm; in solchem Fall erbitte ich Ihren freimütigen Hinweis.

Der Brief ist schon länger geworden, als ich es angesichts der Vorstellung, die ich von Ihrem Post-Eingang habe, verantworten kann. Dabei habe ich gewisse Fragen, in denen ich Sie eigentlich um Rat bitten wollte, noch gar nicht berührt. Es könnte sein, daß ich in nächster Zeit einmal nach Berlin komme; dürfte ich Sie dann, nach telefonischer Verständigung, vielleicht einmal zu einer kurzen Unterhaltung besuchen. Oder werden Sie in nächster Zeit vorraussichtlich länger abwesend sein von Berlin? Anfang Juni, als ich durch Berlin kam, waren Sie, wie mir bei einer telefonischen Anfrage gesagt wurde, auch gerade verreist.

Haben Sie etwa noch Beziehung zu Herrn Pohlmann? Ich habe seit 1930 oft an den Diskutier-Abend denken müssen zwischen den beiden seltenen Käuzen von Nationalsozialisten und dem überzeugten Stresemannianer..., zehn Jahr sind's her.

*Mit herzlichem Gruß*

*Ihr alter Kugelhäusler*

*Hans A. Gansel*